



franziskusweg

Franziskanische Gemeinschaft OFS
Region Freiburg Nr.3 Juni - Aug. 2018

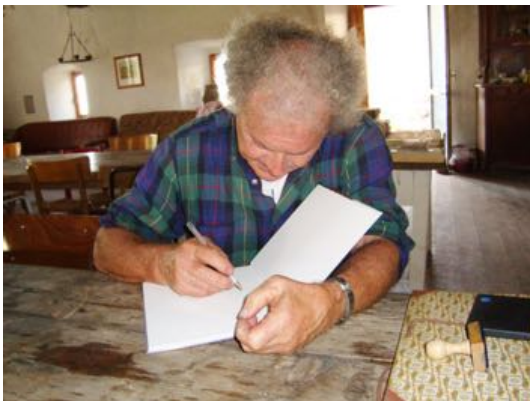


Auf dem Weg nach La Romita *(Foto: Herbert Wolz)*



Zum ersten Mal wehte die „La Romita- T-Fahne“ in der Weihnachtsausgabe vom FW 2010. Mit meiner Frau Kristin hatten wir einen der schönsten und beeindruckendsten Besuche erleben dürfen: La Romita mit Fra Bernardino.

Im Bild signiert er eines seiner Bücher
„Franziskus von Assisi“



Vorwort



Ein bisschen könnte der Eindruck entstehen, dass die Sommerausgabe des FW2018 zu einer Hommage an Fra Bernardino und seiner „Entdeckung der Eremo La Romita“ geworden ist. Verdient hätte er es auf jeden Fall. Auslöser waren die Romita-Berichte von Gabriele Kwatra, die sie uns für den FW zugeschickt hatte. Es reichte einen Satz zu lesen und im Kopf lief augenblicklich der komplette „Romitafilm“ ab, die lange Suche nach dem versteckten Zugangsweg, dem Empfang, dem herrlich schmeckenden Essen (dank einer Rezeptübergabe von Fra Bernardino konnten wir das Menue inzwischen mehrfach nachkochen) und natürlich die langen höchst interessanten, offenen Gespräche und Diskussionen. Dass meine Bilder (vom Titel, der ersten Innenseite und die in Gabrieles Bericht aufgenommenen) inzwischen 9 Jahre alt sind, muss ich zwar zugeben, viel ändern an der Realität werden sie sicher nicht. Zum „Beweis“ das rechte Bild (von 2016) hatte ich zufällig im Internet entdeckt. Ist es vielleicht doch eine Hommage? Zum Schluss noch aus dem signierten Buch (von Bernardino Greco, siehe linke Innenseite) ein kurzes Gedicht:



Voll Phantasie und Gefühl
entwirfst du Gegen-Modelle,
überzeugende Alternativen.
Immer wieder überraschen
deine Improvisationen;
altbewährte Gewohnheiten
werden gesprengt,
Worte neu mit Leben erfüllt.
Du spielst keine Rolle,
du bist du selber:
Francesco,
und so spielst du
eine große Rolle.

Pace e bene

Herbert Wolz

Artikel zum Regionalkapitel und Regionalwahlkapitel des OFS Region Freiburg am 17.03.2018 in Offenburg

Nach fristgerechter Einladung der Schwestern und Brüder und der delegierten Geschwister in der Region Freiburg durch Georg Birmelin fand das Regionalkapitel sowie Regionalwahlkapitel des OFS der Region Freiburg am 17.03.2018 von 9-ca.18Uhr in Offenburg im Gemeindezentrum St.Johannes statt.

V.a. entschuldigt - wegen Krankheit - war unser bisheriger und jetzt wieder neu gewählter Regionalvorsteher Georg Birmelin. Entschuldigt waren auch unsere geistliche Assistentin Sr. Angelucia Fröhlich, sowie unser neu gewählter Kassenwart Udo Raubuch.

Es waren vom Nationalvorstand vertreten, um v.a. das Regionalwahlkapitel zu leiten und für die hl. Messe am Nachmittag: Pia Kracht und Pater Georg Scholles OFM.

Es waren aus der Region - einschließlich den Anwesenden, bis zum 17.03.2018 amtierenden Regionalvorstandsmitgliedern, Monika Köhler und Dennis Neuser – 14 Geschwister aus der Region mit ewigem Versprechen anwesend.

Gemäß persönlicher Einladung im Vorfeld, sowie abgedruckter Einladung im Franziskusweg wurde am Vormittag nach einem Stehcafe mit Ankommen und einer Laudes zu Beginn, das Regionalkapitel, wo auch die delegierten Schwestern und Brüder für das folgende nachmittägliche Regionalwahlkapitel gewählt wurden, abgehalten. Das Kapitel am Vormittag beinhaltete v.a. auch den Rechenschaftsbericht des bis dahin amtierenden Vorstands, inkl. dem Kassenbericht und dem Kassenprüfbericht. Dennis Neuser verlas den Tätigkeitsbericht von unserem Regionalvorstand. Die Geschwister des Kapitels gewährten dem bis dahin noch amtierenden Vorstand die Entlastung.

V.a. beschlossen im Regionalkapitel wurde:

- Beitragserhöhung der OFS Region Freiburg auf 25€ pro Geschwister/pro Jahr ab 2019. Wunsch der Geschwister dazu, dass über den Franziskusweg mal aufgeklärt wird, wie sich der

- neue Beitrag zusammensetzt, bzw. wofür er gebraucht wird
- Budget der Region für 2018 wurde einstimmig angenommen

Nach dem Mittagessen wurde durch Pia Kracht das Regionalwahlkapitel mit der Wahl eines neuen Regionalvorstands abgehalten.

Delegierte zum Regionalwahlkapitel am Nachmittag waren: Klara und Siegfried Vollmer, Gottfried Siegwart, Erna und Josef Vollmer, Thomas Detscher (Monika Köhler und Dennis Neuser qua Amt).

Neu gewählt wurden folgende Geschwister aus der Region für den Regionalvorstand:

Regionalvorsteher: Georg Birmelin

(wiedergewählt in Krankheitsabwesenheit mit schriftlicher Einwilligung in seiner Kandidatur für dieses Amt)

Stellvertretender Regionalvorsteher: Dennis Neuser

(wiedergewählt)

Regionalkassenwart: Udo Raubuch

(Gewählt in Abwesenheit mit schriftlicher Einwilligung in seiner Kandidatur für dieses Amt)

Regional-Schriftführerin, -Bildungsbeauftragte und -Jugendbeauftragte:
Monika Köhler

(wiedergewählt, dieses Mal zusätzlich auch gewählt zur Jugendbeauftragten)

Es bleibt uns weiterhin erhalten als geistliche Assistentin für unsere OFS Region: Sr. Angelucia Fröhlich

Delegierte der Region zum Nationalkapitel:

Georg Birmelin (qua Amt), Dennis Neuser (wiedergewählt),

Ersatzdelegierter Thomas Detscher

Delegierte der Region zum Nationalwahlkapitel: Thomas Detscher,

Ersatzdelegierter Josef Vollmer

Kassenprüfer: Gottfried Siegwart und Thomas Detscher



Nach dem beendeten Regionalwahlkapitel feierten wir zusammen mit dem Zelebranten Pater Georg Scholles OFM die Hl.Messe, mit Segnung des neuen Vorstands und aller neu gewählten Geschwister.

Ein großer Dank geht an die beiden Nationalvorstandsmitglieder Pia Kracht und Pater Georg Scholles OFM für Ihre Zeit und Mühen für diesen Tag mit uns.

Monika Zimmermeyer war für Fragen zur Kasse/zum Kassenbericht beim Regionalkapitel am Vormittag mit dabei. Vielen herzlichen Dank dafür.

Margarete Müller und Monika Köhler haben die Begleitung zu Gebet und Musik am Vormittag und in der Hl.Messe mit gestaltet. Vielen herzlichen Dank dafür.

Frau Goral und Tochter aus Offenburg waren als Küchenteam behilflich, vielen herzlichen Dank auch dafür.

Ein herzliches vergelt's Gott geht auch an die sehr gelungene Raumgestaltung durch Klara Vollmer.

Danke auch an alle Wahlhelfer.

Der neu gewählte Regionalvorstand und die anderen neuen Funktionsträger der Region freuen sich auf ihre Amtszeit, um intensiv mit den Geschwistern zusammen den franziskanischen Weg weiter zu gehen.

Dennis Neuser OFS

40 Jahre neue OFS-Regel

Auszug aus der Predigt von Pater Georg Scholles beim Wahlkapitel der Region Freiburg:

„Es ist am 24. Juni 40 Jahre her, dass der damalige Papst Paul VI. auf Bitten der Generalminister des Ersten Ordens und des TOR die alte Regel des Dritten Ordens außer Kraft setzte und durch die neue Regel des OFS ersetzte. Der OFS wird dies in einem Jubiläumsjahr feiern, das am 24. Juni 2018 beginnen und bis zum 24. Juni 2019 dauern soll. Vielleicht mag der eine oder die andere denken: Die Regel – das ist doch eine Art Gesetzestext. Das stimmt – aber es stimmt nicht ganz. Die Regel des OFS ist zunächst einmal die Beschreibung einer Lebensweise. Es geht darum, zu beschreiben, wie das geht, heute das Evangelium nach dem Beispiel des heiligen Franziskus „in der Welt“ zu leben. (...)“

Soweit die einleitenden Worte von Pater Georg. 40 Jahre Regel des OFS! Könnte das für uns nicht Anlass sein, die Regel wieder einmal zur Hand zu nehmen und uns zu fragen:

- ✘ Wie kann denn das konkret gehen, heute das Evangelium nach dem Vorbild des heiligen Franziskus in der Welt zu leben?
- ✘ Was heißt das für mich als Einzelperson?
- ✘ Was heißt das für uns als Gemeinschaft?

Ich lade euch ein, das jetzt beginnende Jubiläumsjahr zu nutzen, um euch neu mit diesen Fragen auseinanderzusetzen:



Lest die Regel als Einzelne!
Lest sie in euren lokalen Gemeinschaften!
Gebt einander Zeugnis von euren Versuchen, das Evangelium zu leben!
Sucht gemeinsam nach neuen Wegen!

Ich selbst möchte das Jubiläumsjahr zum Anlass nehmen, um in den kommenden Ausgaben des Franziskusweges immer wieder einzelne Abschnitte der Regel in den Blick zu nehmen. Beginnen will ich mit dem Kern unseres Versprechens:

„Regel und Leben der Brüder und Schwestern im OFS ist dieses: Das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus zu beobachten nach dem Beispiel des Heiligen Franziskus von Assisi, der Christus zur geistlichen Mitte seines Lebens vor Gott und den Menschen machte.“ (Kap.2, Abschnitt4)

Was für ein Anspruch! Das Evangelium leben und dann auch noch nach dem Beispiel des Heiligen Franziskus?! Da fällt mir als erstes die Bergpredigt ein und ich frage mich: bin ich tatsächlich bereit, die andere Wange hinzuhalten, wenn mich jemand beleidigt oder verletzt? Gehe ich zwei Meilen mit einem, der mich zwingen will, eine mit ihm zu gehen? Bin ich frei in meinem Herzen von vorschnellem Urteilen über Andere? Liebe ich meine Feinde? Lebe ich so, wie es der Königsherrschaft Gottes entspricht?

Wenn ich nur den ersten Teil des Versprechens betrachte muss ich mich fragen: meine Güte, was habe ich da eigentlich versprochen? Werde ich jemals in der Lage sein, auch nur ansatzweise zu leben, was ich versprochen habe???

Doch dann fällt mein Blick auf den zweiten Teil des oben zitierten Abschnittes und ich atme auf:

„...der Christus zur geistlichen Mitte seines Lebens vor Gott und den Menschen machte.“

Wenn Jesus die Mitte meines Lebens ist, dann muss ich nicht aus eigener Kraft zur Heiligen werden. Dann darf ich IHM mein Leben so hinhalten wie es ist – mit all meinen Stärken, meinem guten Willen, meinem Bemühen, aber auch mit meiner Schwäche, meinem Scheitern und meinem Unvermögen.

Im Evangelium sagt Jesus:

„ICH bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,5)

Was für eine Entlastung! Ich brauche nichts aus eigener Kraft vollbringen. Wenn ich mit Jesus verbunden bleibe, dann darf ich darauf vertrauen, dass ER mich nach und nach verwandeln wird – Schritt für Schritt, behutsam und geduldig, so wie es meinem Fassungsvermögen entspricht. Dann wird ER dafür sorgen, dass ich Frucht bringe und langsam, aber sicher immer fähiger werde, das Evangelium zu leben. Und auch Franziskus ist dann nicht mehr das unerreichbare Vorbild aus längst vergangenen Tagen, sondern mein Bruder, der mich lehrt, meinen ganz individuellen Weg mit Jesus zu gehen, angepasst an meine Schrittlänge und die heutige Zeit.

Wie das gehen kann, Christus zur Mitte meines Lebens zu machen? Dazu bietet unsere Regel eine ganze Reihe an hilfreichen Vorschlägen. Doch dazu im nächsten Franziskusweg

Monika Köhler



SIGNUM TAVI

Einladung zur Spurensuche: Dem ursprünglichen franziskanischen Ideal nachspüren

Gibt es das eigentlich noch, dieses Leben nach dem Evangelium in der Nachfolge Jesus Christus, so, wie der heilige Franziskus von Assisi es verstanden und vorbildlich praktiziert hat?

Wo finden wir das noch in unserem modernen Computerzeitalter?

Wir haben als Mitglieder des OFS das Privileg, uns in der Freiheit vom Heiligen Geist führen zu lassen, der weht wo er will. Franziskus konnte dieses Ideal der Armut und der Liebe zu der Natur, den Menschen und Tieren nur aus der Freiheit heraus leben. Diese musste er sich allerdings bitter erkämpfen, indem er sich von seiner Familie und bisherigem angenehmen Leben rigoros trennte.

Danach war er frei um Gottes Ruf zu folgen. Er wollte sich dem Vorbild Jesus Christus angleichen, so gut er es vermochte. Immer mehr Menschen folgten seinem anziehenden Beispiel.

Sie halfen ihm Kirchlein und Kapellen, die verfallen waren, tatkräftig wieder aufzubauen, beginnend mit dem Klösterchen San Damiano, die Portiunkula und nicht zuletzt auch das Kirchlein in der Einsiedelei „La Romita“ in den Bergen in der Nähe von Terni. Im 10. Jahrhundert wurde hier ein Kloster gegründet und 1213 an Franziskus von Assisi übergeben. Die Vertreibung der Franziskaner geschah in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Wiederentdeckung der fast vergessenen, überwucherten Ruine durch Fra Bernardino 1991.

Der Franziskanerbruder Fra Bernardino Greco erhielt in einem alten Buch aus dem Jahre 1713 Kenntnis von der Existenz einer Einsiedelei aus der Zeit des heiligen Franziskus und ging am 28.02.1991 mit seiner Vespa auf die Suche nach diesem Ort. Er entdeckte tatsächlich die Stelle, die damals einer Ruinenlandschaft glich, überwachsen von Buschwerk und Gestrüpp. In ihm entstand die Vision,



wie die Romita einmal aussehen könnte und es heute nach 25 Jahren auch tut.

Vor Jahren hatte Fra Bernardino schon den alten Bauernhof unterhalb von Assisi mit vielen freiwilligen Helfern wieder zu neuem Leben erweckt. Dieses sah er als eine Vorbereitung für die Romita an, in die er sich vom ersten Augenblick an verliebte und ganz klar den Ruf verspürte, er solle dieses ehemalige Kloster, das die Brüder während der Säkularisierung verlassen mussten, wieder aufbauen. Sein Lebensprojekt war geboren.



Die Privatfamilie, der die Ruine sowie auch die umliegenden Wälder, Felder und Olivenhaine gehören, überließen ihm die Romita gern, trotz anfänglicher Zweifel an der Bewältigung dieses Projektes. Vater und Sohn halfen dann beim Wiederaufbau tatkräftig mit. Häufig haben auch gute, starke Handwerker aus dem Ort ganze Arbeit auf der Romita

geleistet, zusammen mit vielen freiwilligen und treuen Helfern. Nicht zuletzt hat der Heilige Geist tüchtig mitgewirkt.

Entgegen allen Widrigkeiten des täglichen Lebens war es ihnen allen gelungen, ein Kleinod zu schaffen.

Jetzt nach 25 Jahren ist Fra Bernardino immer noch ganz fest mit der Romita verbunden, weil er davon fest überzeugt ist, dass es nur ein Werk des Heiligen Geistes sein kann, damit dieses gigantische Projekt gelingen konnte. Der Heilige Geist, immer unvorhersehbar und überraschend, was Fra Bernardino mit Staunen und großer Dankbarkeit erfüllt. Der Traum, der mit einer Vision begann, wurde wahr und Fra Bernardino ist immer noch überzeugt davon, dass es ein echter Ruf an ihn war, keine Laune, kein Protest und auch keine Rebellion gegen die Annehmlichkeiten und Sicherheiten, die er in einem „normalen“ Kloster genossen hätte. Fra Bernardino antwortete auf diesen Ruf, sein Einsatz für den Wiederaufbau über all die 25 Jahre geschah im Einklang mit seiner franziskanischen Berufung:

1. Die Ehre Gottes.
2. Die Solidarität mit Christus.
3. Die

Liebe zum Heiligen Franziskus. 4. Die Liebe zu seinen Mitbrüdern. 5. Die Liebe zum Ort und zu seiner Geschichte. 6. Die Solidarität zu zwei Dritteln der Menschen. Anteilnahme am Elend der Welt. (Mit der Arbeit im Garten, mit sparsamem Wirtschaften und einem Fastentag in der Woche fördert er zusammen mit anderen Kinder-Patenschaften und unterstützt ein Organisation, die Leiden von Kindern mindert – „Save the Children“ -). 7. Die Freude über die vielen Menschen, die auf die Romita kommen um ihren Frieden mit Gott zu machen. Menschen, die manchmal vom Leben verwundet wurden, verwirrt und desorientiert sind aus vielerlei Gründen.



Die Romita ist offen für alle, ein gastfreundlicher Lebensraum für alle Menschen, unabhängig von der Glaubensrichtung, Sprache, Herkunft: Alle sind willkommen, Gläubige und Ungläubige, Junge und weniger Junge, Einzelne und Familien mit Kindern, Pfadfinder und Schulklassen, Pilger auf dem Franziskusweg.

Nach Ansicht des Fra Bernardino Greco ist die Romita ein prophetisches Projekt.

Franziskus, der vor 800 Jahren gelebt hat, ist „gelebte Zukunft“, der größte und genialste Prophet

unserer Geschichte. Sein Leben war realisierte Utopie, die Romita geehrt durch seinen Besuch, bereichert durch die viele Arbeit über Jahrhunderte, wird durch seine Vision der Welt und seine Lebensart inspiriert: Gebrauch und nicht Besitz; Freude und nicht Herrschaft; durch Liebe und nicht durch das Ausnützen von Dingen; Pflege des gemeinsamen Hauses; das Empfangen von Gästen; Geschwisterlichkeit und die Bereitschaft zu teilen; Solidarität mit den Menschen dieser Erde, weil die Welt eins ist und alles miteinander verbunden ist; nachhaltiges



Verhalten, mit Verantwortung und Respekt gegenüber allen Kreaturen. Auf Romita wird dieses Ansinnen Franziskus' gelebt. Mutige Beschäftigung, großzügig, strapazierfähig und unentgeltlich von und für Menschen. Die Art des Lebens auf der Romita (schlicht, wesentlich und mit Respekt vor der Natur) zeigt, dass man mit weniger besser leben kann und dass eine Alternative zu unserer konsumorientierten Welt möglich ist, eine Welt, in der nicht der Profit vorrangig ist, sondern das Wohl aller, nicht Raffgier, sondern Teilhabe, nicht Habenwollen, sondern Weitergeben. Unsere Gesellschaft wird entweder „franziskanisch“ sein oder sich in ihrem „goldenen Käfig“ einschließen.



Fra Bernardino befindet sich in seinem 80. Lebensjahr und möchte mit Vertrauen und Entschlossenheit gern noch weitermachen. Wenn unter uns jemand sein sollte, der einen Ruf zur Mitarbeit spürt, der möge den Berg hinaufsteigen (ca. 2 ½ Stunden), Ärmel hochkrepeln und genauso anpacken, wie er und seine freiwilligen, treuen Helfer es seit über 25 Jahren gemacht haben. „Der, der unter uns angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden“ (vgl. Phil. 1,6.)*

In Deutschland, an der Schweizer Grenze, haben wir eine Alternative zur „Romita“ zu bieten, nämlich das Kloster Stühlingen zum Mitleben. Es ist ein gemeinsamer Konvent von Kapuzinerbrüdern und Schwestern aus dem Kloster Reute. Das Kloster liegt in einer herrlichen Landschaft. Ebenso wie auf „La Romita“ kann man in Garten und Küche mithelfen, wandern, die Ruhe genießen, mit den Schwestern und Brüdern ins Gespräch kommen, Gottesdienste feiern um erholt wieder ins tägliche Leben einzutauchen.

*) *Auszüge aus dem wundervollen Buch „Staunen, Danken, Bitten“ Fra Bernardino zu seinem 25. Jubiläum auf der Romita di Cesi, herausgegeben von Jörg Mattutat (www.delegato-ev.de), mit Beiträgen von Fra Bernardino, Helmut Henningsen und Jörg Mattutat. (ISBN 978-3-00-054679-2)*

Gabriele Kwatra

La Romita Frühjahr 2018

Liebe Freundinnen und Freunde der Romita!



Nach dem Winter kommt der Frühling. Nach der Fastenzeit Ostern. Auf die Nacht folgt der Tag. Die Erde ist bunt und rund und alles ist in Bewegung. Auch wir im ewigen Rhythmus des Lebens und der Natur. Es kommt darauf an, zu wissen, woher wir kommen, wo wir stehen und wohin wir gehen wollen. Im Winter war die Romita in Einsamkeit und Ruhe gehüllt; nun kehren die Menschen zurück: Pilger, Besucher, Freunde, die mithelfen. Ich fühle mich erholt, ausgeruht und gestärkt für die neue Saison. Vor wenigen Tagen habe ich meinen 79. Geburtstag gefeiert. Von all diesen Jahren habe ich 27 dem Wiederaufbau der Romita gewidmet und um die 50.000 Menschen aufgenommen. Ich schätze mich glücklich, dass ich mit den Gaben des Glaubens, der Begeisterung, der Entschlossenheit, des Durchhaltevermögens und der Gesundheit gesegnet war und bin. Bewahrt habe ich mir einen wachen Geist, ein warmes Herz und tatkräftige Hände. Durch die Freundschaft und die Liebe zu Jesus, „der mich liebt und sich für mich hingegen hat“ (Gal 2,20), fühle ich mich reich. Obgleich ich Ihn nicht unmittelbar

mit meinen Augen sehen kann, spüre ich Ihn dennoch nah, anwesend und wirkend. Dankbarkeit empfinde ich dem Leben gegenüber, das großzügig zu mir war. Ebenso bin ich dankbar für meine Freunde, insbesondere für Piero und Paolo Eustachi, die Eigentümer der Romita. All die Jahre lang haben sie mich begleitet und ermutigt.

So mache ich nun weiter, Tag für Tag, unterstützt durch die Kraft des Glaubens und durch die Nähe all der Freunde und Freundinnen der Romita. Weiter machen, das heißt konkret:

Gastfreundschaft, Aufnahme von Menschen, Teilen der Räume und der Schönheit der Romita; in der Haltung des Vertrauens, der Dankbarkeit und der Freude. Auch in der Anstrengung und oft auch in innerem Leiden. In meinen Augen, in meinem Geist und in meinem Herzen trage ich das Leiden Christi und den Schmerz der Welt. Beides gehört nach franziskanischem Denken und Leben durchaus zusammen. Das Fehlen von Annehmlichkeiten und Sicherheiten bedrückt mich nicht. Auch meine Freunde Franziskus und Jesus, deren Lebensmodelle mir von je her wegweisend waren, haben ohne Sicherheiten und Bequemlichkeiten gelebt. Sogar heutzutage lebt die größte Zahl der Menschen weltweit, Männer, Frauen und Kinder, ohne Bequemlichkeit und Sicherheit. Mit ihnen fühle ich mich in Solidarität verbunden. Das stärkt und ermutigt mich.

Zum Jahresende habe ich Euch einen langen Text geschickt („Gedanken aus der Romita“). Heute bekommt Ihr einen kurzen („Frühjahr 2018“). Er enthält Betrachtungen über die Flüchtigkeit, die Unsicherheit, die Kostbarkeit und die Schönheit des Lebens.

Euer fra Bernardino

La Romita I - 05100 CESI (Terni) +39 0744283006 346 410 79

La Romita Frühjahr 2018

„Herr, lehre uns zählen unsere Tage! Dann gewinnen wir ein weises Herz“ (Psalm 90,12)

Jeder Tag unseres Lebens ist der letzte derer, die wir schon gelebt haben. Aber er ist auch der erste - derer, die noch vor uns liegen. Wie viele werden es noch sein? Das weiß niemand. Es ist eine Überraschung. Das Einzige, das wir sicher sagen können, ist, dass wir heute leben. Jeder Tag hat drei interessante Aspekte: Er ist neu, unbekannt. Er ist nicht die Wiederholung von gestern, sondern er ist ein absolutes Novum. Jeder Tag wird uns geschenkt. Er ist weder Frucht unserer Arbeit noch Lohn für unsere Anstrengungen. In der Nacht schlafen wir und am Morgen wird uns ein neuer Tag geschenkt. Zusammen mit dem Licht, der Wärme und dem Strahlen der Sonne. Alles gratis. Jeder Tag ist einzigartig: unwiederholbar, er kehrt nicht wieder. Wir tun gut daran, unsere Tage zu zählen. Weil sie gezählt sind. Jeder einzelne Tag ist daher wichtig und kostbar. Er ermöglicht uns zu leben, zu lernen, zu lieben, zu handeln und große und schöne Dinge zu verwirklichen. Unsere Tage zu zählen, das bedeutet, sie zu würdigen, zu schätzen und zu lieben. Es wäre vergebens, die Gedanken an die Unsicherheit, an die Kürze und an die Zerbrechlichkeit unserer Existenz zu verdrängen. Die Zeit vergeht sowieso. Unerbittlich und unaufhaltsam. Aber, wenn wir die drei Aspekte eines jeden neuen Tages betrachten (neu, geschenkt und einzigartig), dann werden wir von Staunen erfüllt, von Dankbarkeit und auch von Verantwortung. Wir werden dazu ermuntert, wach, aufmerksam und kreativ zu leben: Freude, Mut und Dankbarkeit stellen sich ein. Und wir werden zu Protagonisten, Künstlern und Gestaltern unseres Lebens.

Es ist klug, den vergangenen Zeiten nicht nachzutruern, das erlittene Unrecht nicht zu beklagen, sich nicht von begangenen Fehlern beunruhigen zu lassen. Das wäre verlorene und verschwendete Lebenszeit. Niemand lebt in der Vergangenheit. Wir kommen zwar aus ihr, aber wir leben und handeln immer nur in der Gegenwart. Unter den zahlreichen Lehren des Evangeliums gibt es eine, die uns auf besondere Weise erleuchten, trösten und ermutigen möchte: Wenn Jesus Menschen mit Problemen begegnet, dann wertet er ihre Vergangenheit nicht, er stellt keine indiskreten Fragen. Für Ihn zählt einzig und allein,

was die Person in diesem Moment ist. Und wer glaubt, dass er alles falsch gemacht hat und gescheitert ist, dem eröffnet Jesus neue Zukunftsperspektiven. Das ist eine großartige Lektion: jeden Tag haben wir die Möglichkeit von vorne anzufangen, unabhängig von unserer Vergangenheit. Jeder Tag erschliesst uns neue Möglichkeiten, weil er Überraschung und Geschenk ist. Die Worte Jesu befreien von Schuldgefühlen und Ängsten, sie flößen Mut ein, stärken das Selbstwertgefühl, vermitteln Lebensfreude und Vertrauen in die Zukunft. Sie lassen neues Leben aufblühen und sie ermöglichen einen leichtfüßigen Schritt durchs Leben. Das ist wahre Pädagogik und wirksame Therapie gegen die Krankheiten der Seele (Langeweile, Sinnlosigkeit, Unzufriedenheit, Mittelmäßigkeit, Pessimismus, Gleichgültigkeit, Lebensunlust, Apathie, Resignation, Depression).

Wenn wir uns darin üben, unsere Tage zu zählen, und wenn wir bewusst daran denken, dass jeder Tag neu, geschenkt und einzigartig ist, dann entdecken wir, was im Leben wirklich zählt. Wir finden immer neue Gründe, zufrieden und dankbar zu sein. Wir sehen all die Wunder, die uns umgeben, wir entdecken so Vieles und kosten die Überraschungen aus, die jeder neue Tag für uns bereit hält. Unser wahrer Reichtum bemisst sich nicht daran, was wir durch unsere Arbeit anhäufen, sondern er ist das Leben selbst, das uns jeden Tag neu anvertraut wird. Jeder Tag bedeutet Lebensraum und Zeit, zeigt Größe, Kraft und Schönheit der Natur und eröffnet die Chance, Liebe zu geben und zu empfangen. Es ist ein kluges und nützliches Ziel, unsere Tage zu zählen, um ein weises Herz zu erlangen. Weisheit hat mit Wissen und Erkenntnis zu tun, mit Geschmack und Genuss. Herzensweisheit ist die Fähigkeit, das Leben und die Dinge in ihrer Schönheit und Güte innerlich so zu durchdringen, dass daraus Freude erwächst. Das Leben will geschmeckt und auskosten werden. Nur wer das Leben zu schätzen weiß, kann sich daran erfreuen. Die Dinge sind uns gegeben, nicht um sie zu besitzen und zu konservieren, sondern um sich an ihnen zu erfreuen und auch, um damit anderen Menschen eine Freude zu bereiten. Wenn wir sie besitzen ohne uns daran zu erfreuen und ohne sie mit anderen zu teilen, wozu sind sie dann nütze? Sie bereiten uns nur Sorge, Angst und Furcht.

Da ist diese diffuse Angst der Wohlstandsgesellschaften (Europa und Nordamerika) den Einwanderern und Flüchtlingen gegenüber. Diese Angst ist nichts anderes als Engstirnigkeit und Herzenshärte. Wir haben Angst, etwas zu verlieren, wenn wir mit anderen auch nur einen Teil unseres Wohlstandes teilen sollen. Um unser Hab und Gut zu verteidigen, sind wir imstande, Menschen zurückzuweisen, die vor Krieg, Verfolgung, Folter, Naturkatastrophen und den Folgen des Klimawandels flüchten. Wir sind sogar dazu imstande, Tausende von hungrigen und dürstenden Brüdern und Schwestern in der Wüste oder im Meer sterben zu lassen. Einen goldenen Käfig haben wir uns gebaut und uns darin eingeschlossen. Einen Käfig, der nur für uns selbst bestimmt sein soll. Jedoch wird dieser Käfig, obschon er aus Gold ist, allmählich zu eng für uns, die wir meinen, die Bewahrer der „Zivilisation“ zu sein. Da wir geschaffen sind, um hoch und frei zu fliegen, macht uns der Käfig traurig, unfrei und aggressiv. Es ist eine unmenschliche und selbstzerstörerische Haltung. Da tut die Herzensweite-und Weisheit, die emotionale Intelligenz und die ansteckende Freiheit eines Franziskus von Assisi Not. "Lebe rein und frei, habe keine Eile. In der Freude liegt eine große Liebe: allein dies zählt. Wenn du es verstehst, im Glauben demütig zu leben, dann wirst du glücklich sein, auch wenn du nichts hast. Im einfachen Leben wirst du den Weg finden, der deinem reinen Herzen die Ruhe geben wird.... Wenn du willst, wirst du jeden Tag in deinem Schweiß, Stein um Stein weit kommen“ (Lied von San Damiano). Wenn wir daran denken, wie Franziskus gelebt hat und wie er gestorben ist, dann können wir daraus schließen: Nur wer frei lebt, stirbt zufrieden.

Fra Bernardino



„Delegato.jetzt“ ist ein Verein zur Förderung der Pilgerbewegung, an den man sich bei Interesse z.B. bezüglich „Wandern auf dem Franziskusweg“ informieren kann. Auch Videos über die „Romita“ und Fra Bernardino sind auf der Website dieses Vereins anzuschauen.



Franziskusweg Am Silberwald, Bleibach im Elztal

Weglänge 700 Meter

Beim Hotel Silberkönig und nebenan in einem Naturpark

Wegzeit Nach eigenem Gutdünken. Liebevoll gestalteter Weg
mit Kräutergarten, Brunnlein und Infos zu Franziskus.

Kinderwagen tauglich Ja

In Begleitung Rollstuhl geeignet

Führungen Georg Birmelin OFS

Kontaktadresse

Georg Birmelin OFS, Hotel Silberkönig, Silberwaldstraße 24,
79261 Gutach-Bleibach. Tel. 07685/701-0.



Derzeitig baut Familie Birmelin eine Franziskuskapelle

Dieses *symbolische* Foto ist im vergangenen Jahr beim Familientreffen der OFS-Region Freiburg in Bleibach entstanden. Wie sich der Bau dieser Kapelle weiterentwickelt hat, zeigen eindrucksvoll die Farbfotos auf der Rückseite der aktuellen FW-Ausgabe.



Der Franziskusweg Am Silberwald wurde 2013 errichtet und kirchlich eröffnet. Er befindet sich in einer Garten- und Parkanlage am Waldrand, nahe dem Hotel Silberkönig.

Er enthält einen Kräutergarten mit ca. 70 Kräutern sowie ein Brotbackhaus mit Räucherkerze. Mehrere Brunnen säumen den Weg. Die Lebensgeschichte des Hlg. Franz von Assisi wird in vielen Tafeln dem Besucher nähergebracht. Auf Tafeln können die

wichtigsten Gebete des heiligen Franziskus nachgelesen werden. Auch die Ordensgeschichte ist dokumentiert. Auf Stelen sind Informationen über die Gemeinde und Kirchengeschichte, sowie über unseren Wallfahrtsberg "Hörnleberg" angebracht. Auf den Ruhebänkchen und den Bildstöckchen



sind Sinnsprüche von Franziskus zu lesen. Der Wanderer hat dadurch die Möglichkeit in Ruhe nachzudenken. Am Weg sind alte Obst- und

Strauchsorten angepflanzt, die beschriftet

sind. Ebenso beinhaltet der Weg einen Baumlehrpfad mit vielen Infos über die heimischen Baumarten.

Spielmöglichkeiten für Kinder sind genügend vorhanden.

Informationen schriftlicher Art und Plan für Erwachsene und für Kinder gibt es am Weganfang.





In unserer Regel heißt es im Artikel 14, Abschnitt 2:

„Die Eucharistie ist der Mittelpunkt des Lebens der Kirche. In ihr eint uns Christus mit sich und untereinander in einem einzigen Leib. Darum ist die Eucharistie der Mittelpunkt des Lebens der Gemeinschaft.“

In diesem Sinne lade ich euch herzlich ein zum nächsten **Franziskanischen Spiritualitätsweg** mit dem Thema **Leben aus der Eucharistie**:

Für Franziskus ist die heilige Eucharistie die zentrale Quelle, aus der sich sein ganzes Leben speist. Auch Klara lebt so selbstverständlich in und aus der Eucharistie, dass sie wie ein Wasserzeichen ihr ganzes Leben durchdringt. An diesem Wochenende wollen wir, inspiriert von Franz und Klara, über die Bedeutung der Eucharistie für unser eigenes Leben nachdenken.

Wann? Fr. 22.06. – Sa 23.06. 2018
Wo? Haus la Verna, Gengenbach
Beginn 18.00 Uhr, Ende ca. 17.00 Uhr
Kosten: 72,50 € im DZ, 81,50 € im EZ für Unterkunft /
Verpflegung, zzgl.Kurtaxe
Leitung: Monika Köhler, Sr.Stefanie Oehler
Elemente: geschwisterliche Gemeinschaft, Anbetung, Impulse und Austausch zum Thema, persönliche stille Zeit, Eucharistiefeier, gemütliches Beisammensein

Anmeldung bitte direkt ans Haus la Verna; Auf dem Abtsberg 4a, 77723 Gengenbach
(Tel.: 07803 – 601 445/ e-mail: info@spoleto-gengenbach.de)

Achtung: neuer Termin!!!!

Das diesjährige **franziskanische Familienzeltlager**
findet nicht wie im Jahresprogramm
angekündigt erst im September, sondern schon
Fr 27.07. - So 29.07. 2018 statt!

Was?

Zelten auf der Wiese vor dem Hotel Silberkönig



Wo? Am Hotel Silberkönig in 79261 Bleibach
(www.silberkoenig.de)

Wann? Fr 27.07. ab 17.00Uhr - So 29.07.
Ende mit dem Mittagessen

Wer? Familien mit Kindern und alle junggebliebenen Franziskusfreunde

Kosten: Frühstück im Hotel: Erwachsene: 10€, Kinder bis 12J. 7€
Mittagessen Samstag (Schniposa): Erwachsene 12€, Kinder 8€
Grillgut für den Freitagabend bringt jeder selbst mit; Salate werden vom Hotel gestellt, Kosten werden auf die Teilnehmer umgelegt, ebenso die Kosten für das einfache Abendessen am Samstag; Getränke bitte selbst mitbringen oder übers Hotel beziehen. Außerdem Geld für das Mittagessen am Sonntag einplanen.

Nähere Infos bei: Monika Köhler,
Tel.: 07803-926101, koehlermoni@web.de

Anmeldung: Bitte möglichst bald (zwecks besserer Planung) , spätestens aber bis **13.07. 2018** bei Monika Köhler (s.o.)



Franziskanisches Kranken-Apostolat

Entstehung

Magdalena Payerl, wurde 1911 auf einem Einödhof im Chiemgau geboren. Im Alter von 14 Jahren war sie durch Kinderlähmung gelähmt.

Sie schrieb in einer französischen Briefgruppe der „Union de Malade“ mit und lernte dort den im Krieg verwundeten Kapuziner Pater Arno Fahrenschon kennen.

1962 gründeten sie das „FKA“, um im Geist des Heiligen Franziskus Behinderten und Langzeitkranken zu helfen, ihr Leiden als eine Berufung des Heiligen Geistes zu erkennen und im Sinne des Wortes zu leben:

„Franziskus, stelle mein Haus wieder her!“

Wer ist angesprochen?

Behinderte oder langzeitkranke Menschen sowie deren Helfer, Angehörige und Freunde.

Alle, die durch freundschaftliche Kontakte die Einsamkeit von behinderten und kranken Menschen begrenzen helfen möchten. Alle, die miteinander und füreinander die Lasten des Lebens erleichtern möchten im Sinn des Evangeliums. Alle, die gemeinsam mit behinderten und kranken Menschen gute Ideen in gute Taten umsetzen wollen.



Pater Arno
Magdalena Payerl

Eine Gemeinschaft

Das FKA ist eine Gemeinschaft von behinderten und kranken Menschen sowie allen, die helfen möchten.

Das FKA finanziert ihre Arbeit ausschließ/ich aus Spenden.

pfl egt Kontakte

- in Briefgruppen, Telefon, E-Mail, ...
- organisiert Einkehrtagen und „Religiöse Woche“ in Altötting
- bei Besuchen und Gebetskreisen

lebt und hilft

im Geist des heiligen Franziskus, der heiligen Klara und der heiligen Elisabeth



Kontaktadressen

Joachim Kracht Röderweg 2d

97737 Gemünden am Main Telefon: 09351 / 1679

E-Mail: Joachim.Kracht@kabelmail.de

Silvia Hagenauer Grüntenstraße 11 87544 Blaichach

Telefon: 08321 / 6745060

E-Mail: silviahagenauer@t-online.de

Pater Franz Maria Siebenäuger Kapellplatz 9 - St. Magdalena

84503 Altötting

Telefon: 08671 / 9692-122

E-Mail: franz.maria@kapuziner.org



Wichtiger Hinweis

Wie so oft, wenn's schnell gehen soll, schleichen sich Fehler ein, so auch im letzten Heft (Dank an Wolfgang Seitz für sein aufmerksames Lesen). Wir vermuten, dass beim Umwandeln der Publisher-Version in die pdf-Druckversion zwei rechts stehende Bilder (dank einer ungewollten Mausbewegung) ein Stück nach unten gerückt sind und so den darunter stehenden Textblock d.h. die Bildbeschreibung in die druckfreie Zone verschoben haben.

Das ist der nicht gedruckte Textblock



Leider hat die Redaktion zur Zeit kein brauchbares Foto der Toblkapelle zur Hand. Deshalb haben wir zur Erinnerung an den im letzten Jahr vorgestellten Bensheimer Franziskusweg ein Bild der Klara-Kapelle in Bensheim ausgewählt.

Da inzwischen ein farbiges Bild der Toblkapelle vorliegt, konnte der Fehler im FW 2,18 auf eine schöne Weise nicht nur korrigiert, sondern sogar erweitert werden.

Franz- und Klara- Kapelle am Tobl



Am Tobl stand die erste Burg der Herrn von Taufers. Aus dem Jahre 1309 gibt es eine Urkunde, in der Hugo VI. von Taufers eine Geldsumme bestimmte zur Gründung eines Klosters zu Ehren der Heiligen Klara. Das Kloster wurde nicht gegründet, aber im Volk entstand die Legende vom Kloster am Tobl. Die Burg verfiel, nur die Kapelle blieb teilweise erhalten. Im Jahre 1982 begann die Gemeinde Sand in Taufers unter Leitung von Peter Aichner mit der Rettung der ältesten Kirche des Tauferer-Ahrntals. Das Heiligtum wurde im Sinne Hugos VI. der Heiligen Klara und dem Heiligen Franziskus von Assisi geweiht und durch die Schnitzschule Ahrntal mit einer Doppelstatue, einem Kreuz, einem Altar und Sitzmöglichkeiten eingerichtet. Durch eine Wendeltreppe im Inneren der Kapelle gelangt man in die Unterkirche. Da dieser Raum im Unterschied zur Oberkirche sehr abgedunkelt ist, benötigt man eine Weile, bis man den ganzen Raum erfassen kann. Dort befinden sich der Tabernakel von Martin Rainer, ein Bronzeguss in Form einer Schildkröte und ein schlichter Granitaltar.

(aus www.jugenddienst.it/Franziskusweg)



Die Franziskuskapelle Am Silberwald im Mai 2018

